

Medizinische und persönliche Stellungnahme zum Bauvorhaben eines Krematoriums in Xanten-Birten

von Dr. med. H. Pahl-Wurster

Mit Entsetzen und Unglauben musste ich zur Kenntnis nehmen, dass unsere politischen Vertreter hinter dem Rücken der anwohnenden Bevölkerung die Baugenehmigung für ein Krematorium in Xanten-Birten erteilt haben.

Ich weiß nicht, ob diese Entscheidung aufgrund von Ignoranz, Unwissenheit oder finanziellem Profit getroffen wurde. Ich gehe davon aus, dass Unwissenheit die betreffenden Politiker veranlasst hat, eine Entscheidung zu treffen, die die Gesundheit der Bevölkerung nicht nur in Xanten -Birten, sondern in ganz Xanten gefährdet. Daher möchte ich dazu beitragen, diese gesundheitsgefährdenden Aspekte näher zu erläutern, die Unwissenheit der Politiker zu beheben, sowie die Bewohner in Xanten zu informieren.

Ich bin Ärztin für Allgemeinmedizin mit Zusatzausbildungen u.a. im Bereich der Funktionellen Medizin (Molekularbiologische Medizin), im Rahmen dessen konnte ich bereits toxikologisches und umweltmedizinisches Wissen erwerben und werde in Kürze eine Zusatzausbildung in klinischer Umweltmedizin beginnen.

Leider werden bei der Genehmigung von Krematorien die Gesundheitsrisiken der Bevölkerung nicht ausreichend berücksichtigt, insbesondere ist die Genehmigung in der Nähe von Wohngebieten - wie in Xanten-Birten mit einem Kindergarten und vielen Familien mit Kindern - aus meiner Sicht unverantwortlich.

In Krematorien werden menschliche Leichname verbrannt. Durch den Verbrennungsprozess entstehen dabei diverse Gifte, die vielfach ungefiltert in die Umwelt gelangen.

Üblicherweise werden Emissionen von Kohlenmonoxid, Gesamtstaub sowie organische Stoffe (angegeben in Gesamtkohlenstoff) erfasst und gemäß dem Bundesimmissionsschutzgesetz kontrolliert; auch ist es vorgeschrieben, Emissionen der im Verbrennungsprozess entstehenden Dioxine und Furane zu messen.

Die Tatsache, dass sich im menschlichen Körper im Laufe des Lebens viele andere Giftstoffe ansammeln, die im Fettgewebe gespeichert und beim Verbrennungsprozess frei werden, wird dabei im Bundesimmissionsschutzgesetz nicht ausreichend berücksichtigt.

Durch die heutige vielfache Belastung der Umwelt mit Giftstoffen wird der menschliche Körper im Laufe seines Lebens multiplen Toxinbelastungen aus der Umwelt unterworfen. Die meisten dieser Toxine werden im Fettgewebe gespeichert. Es sammelt sich dort ein Chemikaliengemisch aus unterschiedlichen Giften an: Chemikalien von Pestiziden oder Insektiziden (Beispielsweise Glyphosat, welches mittlerweile bei fast jedem Menschen nachweisbar ist und laut WHO wahrscheinlich krebserzeugend wirkt), Schwermetalle (z.B. Quecksilber aus Fischverzehr) Toxine und Weichmacher aus der Kunststoffherstellung (z.B. Phthalate und Bisphenol(A), sogenannte endokrine Disruptoren, die eine erbgutschädigende Wirkung haben und den Hormonhaushalt beeinflussen) und einige mehr. Messungen für diese speziellen Toxine werden in Krematorien üblicherweise nicht durchgeführt.

Auch Filtersysteme für Quecksilber, das aus dem Amalgam der Zahnfüllungen der verbrannten Leichen entsteht, sind in Deutschland nicht regelhaft vorgeschrieben und werden meistens nicht verwendet. Quecksilber gelangt daher ungefiltert in die Umwelt, es sei denn, die Genehmigungsbehörde hält den Einsatz von Quecksilberfiltern für erforderlich.

Quecksilber ist ein hochtoxisches Schwermetall, das beim Menschen bleibende Gehirn- und Nierenschäden hervorrufen kann. Auch die Förderung einer Alzheimer-Demenz bei chronischer Belastung wird diskutiert.

Bei Dioxinen und Furanen handelt es sich um persistierende und im menschlichen Fettgewebe sich ablagernde Substanzen mit hochtoxischen Eigenschaften, bereits geringe Mengen können die Entstehung von Krebs fördern.

Auch wenn Politiker und Feuerbestattungsunternehmen gerne darauf verweisen, dass alle Grenzwerte eingehalten werden, möchte ich darauf hinweisen, dass eine bereits begonnene Einäscherung auch in einem Störfall- gesetzlich vorgeschrieben-zu Ende zu führen ist. In so einem Fall können unkontrollierte Mengen an Giften in die Umwelt gelangen.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass der menschliche Körper in unserer heutigen Umwelt einer Vielzahl von Schadstoffen unterworfen ist. Diese Multi-Belastung des Zellstoffwechsels wird leider bei der Festlegung von Grenzwerten nicht berücksichtigt. Bei der Erstellung von Grenzwerten wird immer nur die Auswirkung einer einzelnen Substanz auf den menschlichen Körper untersucht, die Wechselwirkungen von mehreren Giften untereinander bzw. die Wirkung einer Vielzahl unterschiedlicher Toxine werden vernachlässigt. Oft werden Grenzwerte nur im Rahmen von Tierversuchen erhoben und umgerechnet

auf den menschlichen Körper, obwohl eine Vergleichbarkeit nicht immer gegeben ist. Von Bundesämtern festgelegte Grenzwerte sind also de facto nicht immer geeignet, das tatsächlich bestehende individuelle Gesundheitsrisiko zu bewerten.

Durch Anhäufung verschiedenster persistenter Umweltschadstoffe ist das körpereigene Regulationssystem und das antioxidative Schutzsystem des Zellstoffwechsels irgendwann überfordert, es entstehen Zellschäden, das Immunsystem entgleist und es entstehen Krankheiten, wie z.B. Allergien. Aber auch Krebserkrankungen können hier ihren Ursprung finden. Diese Prozesse verlaufen lange Zeit chronisch im Sinne einer "silent inflammation" (unentdeckten Entzündung). Aufgrund der zunehmenden Umweltbelastungen findet sich in allen höher entwickelten Industrienationen eine Zunahme an Allergien, Autoimmun-, Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen, auch bei jüngeren Menschen. Die Allergierate in Deutschland hat sich in den letzten 20 Jahren fast verdoppelt.

Kommen nun zu den ohnehin vorhandenen Umweltbelastungen noch zusätzliche Schadstoffe aus einem Krematorium hinzu, ist davon auszugehen, dass das körpereigene Regulationssystem der Anwohner schneller entgleist und eine Desynchronisation der Zellschutzsysteme rascher erfolgt, so dass mit einem Anstieg von diversen Erkrankungen zu rechnen ist.

Problematisch ist, dass zwischen dem Einwirken von Schadstoffen und dem letztendlichen Ausbruch von Krankheiten viele Jahre vergehen können, so dass der eigentliche Auslöser der Erkrankung oft nicht ersichtlich ist. So können Politiker und Unternehmer ihre Hände in Unschuld waschen, da sich keiner verantwortlich fühlt.

Ich appelliere daher sowohl an die verantwortlichen Politiker als auch an das betroffene Feuerbestattungsunternehmen, die Entscheidung, im "Luftkurort" Xanten ein Krematorium zu errichten, zu überdenken und zu korrigieren.

An die Bevölkerung der Stadt Xanten richte ich die Bitte, diese gesundheitlichen Gefährdungsaspekte zu berücksichtigen und rufe zu Protest auf!

Wir haben nur eine Gesundheit und die Gesundheit unserer Kinder sollte das Maß aller Dinge sein!

Andernfalls kann ich Familien mit Kindern aus medizinischen Gründen nur empfehlen, sich zum Wohle ihrer Kinder einen anderen Wohnort zu suchen!

Dr med. Heike Pahl-Wurster